

## Leute

Im Tarifstreit zwischen der Flugbegleitengewerkschaft UFO und der Lufthansa wird als Schlichter der ehemalige brandenburgische Ministerpräsident **Matthias Platzeck** (SPD, Foto: dpa) vermittelt. Platzeck habe als Schlichter zugesagt, sagte UFO-Chef Nicoley Baublies.



Die Gewerkschaft und die Lufthansa hätten sich auf Platzeck geeinigt. Ein Lufthansa-Sprecher sagte lediglich, das Unternehmen sei mit Platzeck im Gespräch und hoffe, ihn als Schlichter gewinnen zu können. Platzeck hatte bereits erfolgreich im Tarifstreit zwischen der Deutschen Bahn und der Lokführergewerkschaft GDL im Frühsommer geschlichtet, und zwar zusammen mit Thüringens linkem Regierungschef Bodo Ramelow. (AFP)

## Bundesrat für freie Router-Wahl

BERLIN (AFP) - Internetnutzer können künftig frei wählen, welches Modem und welchen Router sie für ihren Breitbandanschluss zu Hause kaufen wollen. Der Bundesrat stimmte am Freitag entsprechenden Änderungen am Gesetz über Funkanlagen und Telekommunikations-einrichtungen (FTEG) zu. Bislang ließen einige Netzbetreiber nur eigene Router zu, was die Auswahl für die Kunden einschränkte. Das Gesetz soll sieben Monate nach seiner Verkündung im Bundesgesetzblatt in Kraft treten, also voraussichtlich im Sommer 2016.

Das neue Gesetz trage zur vollständigen Liberalisierung des Endgerätemarktes bei und stärke den Wettbewerb, teilte der Pressedienst des Bundesrates mit. Die Regierung hatte den Gesetzentwurf bereits Mitte August vorgelegt. Demnach dürfen die Anbieter ihren Kunden auch weiterhin einen Router zur Verfügung stellen – die Verbraucher dürfen diesen künftig aber auch ablehnen.

## Hände weg von der Geldbörse

„Kauf-Nix“-Tag als Gegenveranstaltung zum vorweihnachtlichen Einkaufsstress

Von Hanna Gersmann

BERLIN - Kaufen Sie heute nichts. Heute ist der „Buy Nothing“-Day – der „Kauf-Nix“-Tag. Das ist der weltweite Tag des Konsumverzichts. Also lassen Sie die Schuhe im Laden liegen, selbst wenn diese nur die Hälfte kosten sollen. Den Winterpullover auch. Und das Brötchen beim Bäcker ebenso.

Die Idee kommt – wie so viele – aus den USA. 1992 hat die Medien- und Werbeagentur Adbusters einen solchen Tag ins Leben, am letzten Freitag im November. Das ist der Tag nach Thanksgiving, der in Nordamerika als Power-Shopping-Tag gilt. Er wird auch „Black-Friday“ genannt. In Europa ist der „Kauf-Nix“-Tag immer einen Tag später. In Städten wie Leipzig werden konsumkritische Gruppen dazu an diesem Samstag Aktionen machen.

Nur: Wozu das Ganze – zumal ein Sprecher des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels, HDE, erklärte, er habe noch „nie von diesem Tag gehört“. Heißt: Der Aufruf zum 24-stündigen Konsumboykott macht sich in den Geschäftszahlen nicht bemerkbar. Ganz im Gegenteil erwarten die Einzelhändler für das diesjährige Weihnachtsgeschäft im November und Dezember insgesamt einen Umsatz von 86,7 Milliarden Euro und damit ein Plus von zwei Prozent im Vergleich zum vergangenen Jahr. Die Innenstädte werden so voll sein wie sonst selten.

## Ein Tag zum Innehalten

Aber den Erfindern des „Kauf-Nix“-Tages gehe es nicht zuvörderst um blanke Zahlen, eher um ein Innehalten. „Was brauche ich wirklich?“, sagt Frauke Distelrath von Attac. Das globalisierungskritische Netzwerk hat den Tag einst mit anderen nach Deutschland geholt. Ein Teil der Menschheit lebe über seine Verhältnisse, er verbrauche zu viele Ressourcen, produziere zu viel Müll und zu viele Treibhausgase.

BERLIN - Für die deutsche Geldwirtschaft ist es eine Horrorvorstellung: Nach dem Willen der EU-Kommission müssten sie künftig einspringen, wenn irgendwo in Europa eine Bank pleitegeht. Vor allem Sparkassen und Volksbanken laufen dagegen Sturm. Sie verweisen auf eigene Sicherungssysteme und wollen von der europäischen Einlagensicherung ausgenommen werden. Sie befürchten, dass das solide deutsche System ausgehöhlt wird und dass deutsche Sparer mit den über viele Jahre gefüllten Sicherungstöpfen für marode Banken in anderen Ländern haften müssen. Mit dem Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Georg Fahrenscho, sprach Andreas Herholz.

Herr Fahrenscho, die EU-Kommission plant einen Einlagensicherungsfonds zur Vorsorge gegen Bankenpleiten. Müssen die deutschen Sparer jetzt um ihr Geld fürchten?

Es gibt bereits seit Juli 2014 ein europäisches Modell der Einlagensicherung. Alle 28 Mitgliedsländer der EU sind verpflichtet, einen Mindestschutz von 100 000 Euro pro Kunde mit schnellen Verfahren und ausreichenden Sicherungsmitteln zu gewährleisten. Deutschland hat das präzise umgesetzt, 14 andere EU-Länder aber nicht. Wir können nicht akzeptieren, dass die für unsere Kunden angesparten Sicherungsmittel bei Schieflagen von fremden Banken in anderen Ländern eingesetzt werden sollen. Wir wollen ein solidarisches Europa, wir stellen uns darunter aber nicht den systematischen Griff in die Kassen anderer vor.

Aber die Europäische Bankenaufsicht soll die Institute genau überwachen. Sind da die Risiken in Zukunft nicht eher gering?

Auch die europäischen Grundlagen für Bankenabwicklungen sind in vie-



Nach Meinung von Georg Fahrenscho, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, ist die EU-Kommission mit ihren Plänen zur Einlagensicherung „auf dem Holzweg“.

FOTO: DPA

len EU-Ländern noch nicht realisiert. Und leider ist in manchen Ländern der Gemeinschaft die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit von Banken und Staaten sogar noch gestiegen. Wir sehen keine Möglichkeit, dass dafür deutsche Sparer haften.

## Interview

## „Ein Griff in die Kassen anderer“

Sparkassen-Präsident Georg Fahrenscho lehnt Pläne zur EU-Einlagensicherung strikt ab

durchsetzen. Es ist aber nicht sinnvoll, ein System der Verschiebung von Finanzen zu etablieren, mit dem Verantwortlichkeiten vor Ort aufgelöst werden. Finanzmärkte werden nicht sicherer, wenn sich jeder darauf verlässt, dass schon der andere bezahlen wird. Das sollten alle aus der Finanzkrise gelernt haben.

Sollten Sparkassen und Raiffeisenbanken von dem geplanten Einlagensicherungssystem ausgenommen werden?

Der jetzige Entwurf der EU-Kommission sieht keine Ausnahme für Sparkassen und Genossenschaftsbanken vor, obwohl der Kommissionspräsident bis vor Kurzem etwas anderes angekündigt hat. Aber ein falsches System würde auch nicht dadurch besser, dass man einzelne ausnimmt. Die deutschen Sparkassen und Banken sind im Interesse ihrer Kunden gegen diesen Vorschlag der EU-Kommission. Man sollte in Brüssel nicht glauben, dass man uns mit nicht belastbaren Versprechungen auseinanderdividieren kann.

Auch Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) und Bundesbankchef Jens Weidmann lehnen einen solchen Fonds ab. Sehen Sie noch Chancen, dass die Bundesregierung die Pläne korrigiert oder stoppen kann?

Der Deutsche Bundestag hat sich klar dagegen ausgesprochen, die Bundesregierung lehnt das klar ab. Ich halte es für sehr problematisch, wenn eine europäische Verwaltung gegen das klare Votum der demokratisch Legitimierten in Deutschland einen solchen Angriff auf den Schutz deutscher Sparer durchsetzen würde. Wir sind uns sicher, dass die Bundesregierung im besten europäischen Geist klar die deutschen Sparguthaben gegen den finanziellen Zugriff anderer schützen wird.

## ANZEIGE

REGINA STRAUSS  
VERMITTELT MIT NIVEAU

LZ: Guten Morgen Frau Strauss, wie geht es Ihnen?

Regina Strauss: Danke, sehr gut. Ich bin immer wieder sehr gern im Bayerischen Hof in Lindau am Bodensee.

LZ: 25 Jahre persönliche Partnervermittlung und Coaching, das ist schon eine lange Zeit?

RS: Oh ja, auf Grund der vielen Arbeit und das in Deutschland, Schweiz und Österreich, merkt man nicht wie die Zeit vergeht.

LZ: Wie kamen Sie eigentlich zu Ihrer Berufswahl?

RS: Über Umwege, wie bei den meisten Menschen. Nach meiner Tätigkeit bei der Staatsanwaltschaft und längerem Ausflug in die Modebranche, schlug mir ein guter Freund diese Tätigkeit als Partnervermittlerin vor, da er von Anfang an davon überzeugt war, dass mir dieser Beruf wie auf den Leib geschneidert ist. Diese spontane Entscheidung, mich selbstständig zu machen, habe ich nie bereut, denn in welchem anderen Beruf hätte ich so viele interessante, sympathische Menschen in allen Altersgruppen kennenlernen können. Jeder hatte seine Geschichte und diese zu hören und zu helfen ist wahnsinnig spannend.

LZ: Wie waren eigentlich die Veränderungen in der Medienlandschaft von Ihren Anfängen bis heute?

RS: Früher gab es „die Zeitung“ wo man ausschließlich inserierte. Heute stellt man sich breiter auf, wie z.B. das Internet mit der eigenen Homepage zur Präsentation der Firma oder Radio- und Fernsehwerbung. Aber die letzten zwei Jahre ist der Beliebtheitsgrad des Internets rückläufig und der Trend geht wieder zur konventionellen Partnervermittlung. Meine Lifeerfahrungen habe ich von meinem Klientel, die mir die eine oder andere Story berichteten und „ich“ natürlich

schmunzelnd zuhörte.

LZ: Was heißt das?

RS: Gehen Sie auf meine Homepage. Dort können Sie sich nicht nur informieren, sondern auch einen Fragebogen ausfüllen. Kreuze sind schnell gemacht. Aber stimmt es dann auch immer? Wir telefonieren mit den Interessenten und machen einen persönlichen Kennlerntermin entweder bei ihnen zu Hause, in unserem Büro oder an einem anderen neutralen Ort. Das persönliche Gespräch ist übrigens kostenlos und unverbindlich. Beide haben die Möglichkeit, ob ein Coaching in Frage kommt. Denn nach Vertragsunterzeichnung fängt „meine Arbeit an“ und ich muss beweisen, ob ich das halten kann was ich versprochen habe.



LZ: Wie lange laufen denn Ihre Verträge?

RS: Wir machen unbefristete Partnervermittlungsverträge, das heißt, alle bleiben bis zum Erfolg ohne zeitliche Bindung. Dadurch kommt für Beide ein entspanntes Arbeiten mit viel Freude und großer Hoffnung zu stande.

## Kurz berichtet

## Deutschlands Verbraucher sind in Konsumlaune

FRANKFURT (dpa) - Deutschlands Verbraucher lassen sich ihre Konsumfreude trotz wachsender Sorgen um die Konjunktur nicht nehmen. Zwar habe sich die Stimmung insgesamt erneut leicht eingetrübt, teilte das Marktforschungsinstitut GfK mit. Doch die Neigung zu größeren Anschaffungen sei nach fünf Monaten Rückgang in Folge wieder gestiegen. Wegen der Flüchtlingskrise rechnen viele Menschen mit mehr Arbeitslosen. Zugleich sind die Einkommenserwartungen gesunken. Das drückte den monatlichen GfK-Konsumklimaindex auf 9,3 Punkte.

## Verbraucherschützer warnen vor unseriösen Inkassofirmen

BERLIN (AFP) - Verbraucher sollten Rechnungen von Inkassodiensten immer hinterfragen und sorgfältig prüfen und auf keinen Fall vor-schnell bezahlen. Denn mehr als die Hälfte aller Inkasso-Forderungen sei willkürlich, erklärten die Verbraucherzentralen. Zudem seien die Gebühren oft unverhältnismäßig hoch. Dies habe eine bundesweite Auswertung von mehr als 1400 Verbraucherbeschwerden zu Inkassodiensten ergeben. Da Inkassodienste nicht verpflichtet seien, die Ansprüche, die sie eintreiben sollen, auf ihre Richtigkeit zu überprüfen, verschickten auch seriöse Inkassofirmen immer wieder unrechtmäßige Forderungen, hieß es.

## VW-Mitarbeiter bekommen wohl keine Bonuszahlung

WOLFSBURG (dpa) - Die rund 120 000 Mitarbeiter im Haustarifvertrag von Volkswagen müssen als Folge des Abgas-Skandals wohl auf die sonst übliche Bonuszahlung für das laufende Jahr verzichten. „Zehn Prozent von null ist null“, sagte VW-Betriebsratschef Bernd Osterloh am Freitag in Wolfsburg. Normalerweise werden im Frühjahr zehn Prozent des operativen Gewinns der Pkw-Kernmarke auf die Haustarif-Beschäftigten aufgeteilt.

Ihre Regina Strauss

Regina Strauss GmbH – Partnervermittlung  
Das exklusive Institut für Deutschland, Schweiz & Österreich  
Schreiben Sie an: Postfach 735, CH-6330 Cham, ☎ 0041 079 560 45 40, ✉ 0041 79 903 44 29  
coach@reginastraus.ch, www.reginastraus.ch (inkl. aktuellem Werbespot)